Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 46

Artikel: Nicht verallgemeinern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-460914

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

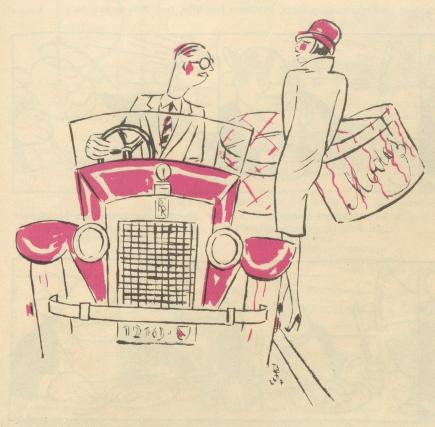
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



"So Chind, wie wars mit n'ere chline Autofahrt?" — "Gönd Sie gege Norde?"
"Jo gern." — "Guet, bann lond Sie mir d'Eskimo grueze!"

von Schiedsverträgen ein Schiedsge-

"Ach gehen Sie mir mit den Schiedsgerichten", unterbrach er mich. "Da gilt doch auch nur der Grundsatz: Viel Köpf' viel Sinn! Und liegt darin eine Sicherheit? Nein, sage ich, nein! Ich wiederhole: Unter den heutigen Verhältnissen und mit den beabsichtigten Mitteln gibt es keine gehörige Abrüstung. Da müssen neue Ideen her! Und ich will Ihnen verraten: "Ich habe einen Plan, von dem ich mir Verwirklichung verspreche, wenn auch nicht heute, so doch in der Zukunst. Hören Sie!"

Er rückte mir noch näher, dämpfte seine Stimme noch mehr und fuhr fort: "Die heutigen Abrüftungskünftler vergessen immer einen wichtigen Bunkt, das Kampfbedürfnis der Menschheit. Der Mensch braucht den Kampf und wenn er auch nicht selber kämpft, so muß er sich wenigstens an den andern begeistern können. Das ist sogar noch wich= tiger als das Kämpfen selbst und von größerer Bedeutung. Glauben Sie, daß der Weltkrieg so lange gedauert hätte, wenn nicht die Nationen die Leistungen ihrer Heere so ungeheuer bewundert und damit moralisch unterstützt hätten? Rei= neswegs! Wenn die Armeen nur auf sich felbst gestellt gewesen wären, wenn keine begeisterte Presse und kein enthusiastisches hinterland die Siege breit geschlagen und

gefeiert hätte, so wäre die Sache viel früher im Sande verlaufen. Und dann die heutige Zeit! Warum diese Begei= sterung bei großen Sportsanlässen, bei Meisterschaftskämpfen, Länderspielen und so weiter? Einzig und allein, weil die Masse etwas braucht, um sich zu begeistern. Nun schön, diesem Bedürfnis der Menschheit muß man Rechnung tragen, man muß es ausnützen und davon geht auch mein Plan aus. Ich werde darauf hinarbeiten, daß alle Nationen ihre Streitigkeiten durch Boxkämpfe außtragen. Das Boren ist der einzige Sport, der den ganzen Mann verlangt; Auge in Auge mit einem Gegner unter Ginfetjung seiner ganzen Persönlichkeit muß der Boger seine Haut verteidigen, genau wie im Kriege, nur daß er seinen Wider= sacher auch sieht und nicht nur auf das Blück der Waffen angewiesen ift.

"Statt Soldaten bilden also in Zukunft die Nationen Borer aus. Entstehen dann Streitigkeiten, so treten die Champions einander im Ring gegenüber unter allgemeiner Anteilnahme der Deffentlichkeit und unter Kontrolle des Bölkerbundes. Stellen Sie sich vor, mit welch sieberhafter Ausmerksamkeit ein solcher Kampf von der Allgemeinheit verfolgt würde! Die Begeisterung wäre ungeheuer und das Bolk käme voll und ganz auf seine Rechnung. Und all das ohne kostspielige männermordende Kriege. Die unterlegene Partei müßte sich fügen, man ginge befriedigt nach Hause und alles wäre in Ordnung. Boild tout!"

Ich saß ganz benommen da und staunte. Der Gedanke war wirklich großartig. Bloß eines machte mich bedenklich und ich gab ihm auch sofort Ausdruck:

"Wenn die unterlegene Nation sich aber nicht fügt, was dann?"

Mein Gegenüber machte ein bestürztes Gesicht, öffnete den Mund, daß ihm sein oberes Gebiß heruntersiel, schloß den Mund wieder, erholte sich langsam von seinem Schrecken über meinen Einwand und sagte: "Dann..."

Sielt da der Zug. "Genève! Tout le monde descend!" rief es draußen. Mein Reisegefährte nahm seinen Hut und seine Handtasche, sagte "Adieu!" und stürzte aus dem Wagen.

Machtgespräch

Ein Chepaar fährt mit seinem kleinen Mädchen im Nachtzug. Man hat es sorgsfältig und bequem in zwei Polstersitze gebettet und das Deckenlicht verdunkelt. Da beginnt es heftig zu weinen und erst nach langem Zureden gelingt es der Mutter, sie zum Schweigen zu bringen; der Hinsweis, daß der liebe Gott über sie wache, hatte die entscheidende Wirkung getan. Nach einiger Zeit ruft sie: "Mama, bist Du noch da?" "Ja", antwortete diese. Nach einer Pause fängt sie wieder an:

Nach einer Pause fängt sie wieder an: "Papa, bist Du noch da?" "Ja, Schätzchen" erhält sie zur Antwort.

Da erhebt ein im Schlafe gestörter und ungeduldig gewordener Passagier die Stimme und schreit: "Ja, wir sind alle hier, Papa, Mama, Bruder, Schwesstern, Onkel, Tanten und Vettern, alle, alle. Jetzt aber schlaf!"

Nach einer Pause, in der Totenstille herrschte, hört man die flüsternde Stimme des Kindes "Mama" rusen.

"Was willst Du, Herzchen?" frägt diese. "War das der liebe Gott?"

Nicht verallgemeinern

Fremder: "Ja, Fräulein, es ift und bleibt wahr, daß die eine Hälfte der Menschheit nicht weiß, wie die andere Hälfte lebt."

Ortsanfäßige: "Da kennen Sie aber unser Städtchen nicht!"

Großsprecherisch

"Ich habe ein Gewand für jeden Tag in der Woche."

"Ja?" "Dies ist es!"

Nur im Weinrestaurant

HUNGARIA

Beatengasse II

Zürich I

trinkt man den edlen Tokayer und
feurigen Stierenblut. 376